



Küsnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küsnacht

Küsnachter
Lokalzeitung für Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

See you
online

Jetzt neue App
downloaden.



derkuesnachter.ch



GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.derkuesnachter.ch

Sanierung stösst auf Zustimmung

Eine Gesamtinstandsetzung und Erweiterung der Sporthalle Langacker in Herrliberg soll die in rund 35 Jahren entstandenen Mängel beheben.

3

Mit Pfeil und Bogen für Gerechtigkeit

Mit «Robin Hood – Das Musical» kommt die Saga rund um den legendären Helden aus dem Sherwood Forest erstmals nach Zürich. Lokalinfo verlost Tickets.

9

Olympische Spiele im Visier

Die Ruderin Pascale Walker trainiert wöchentlich auf dem Zürichsee. Ihr Traum ist eine Teilnahme an den Olympischen Sommerspielen in Frankreich.

11

KANTON ZÜRICH

Gauner erbeuteten 5,8 Millionen mit Schockanrufen

Die Kantonspolizei Zürich registrierte im letzten Jahr über 190 vollendete Telefonbetrugsfälle. Daraus entstand ein Schaden von gegen 5,8 Millionen Franken. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich ein markanter Anstieg bei den vollendeten Straftaten. Der daraus entstandene Schaden liegt aber unter dem Wert des Vorjahres.

Die sogenannten Schockanrufe bilden nach wie vor einen Schwerpunkt. Bei dieser Form des Telefonbetrugs wird den Angerufenen mitgeteilt, dass ein Familienmitglied einen schweren Verkehrsunfall verursacht habe und deswegen in Gewahrsam genommen wurde. Nur durch die Zahlung einer Kaution könne die Person sofort wieder auf freien Fuss gesetzt werden. Nach wie vor verbreitet sind aber auch Anrufe von vermeintlich Mitarbeitenden eines Sicherheitsdienstes bei einer Bank, die so versuchen, das Vertrauen der Opfer zu erschleichen und so an persönliche Daten des Kontoinhabers und schliesslich an die Vermögenswerte der Person zu kommen.

Betrugsversuche über Whatsapp

Eine eher neuere Form des Telefonbetrugs sind sogenannte Whatsapp-Mitteilungen «Hallo Mama, mein Mobiltelefon ist beschädigt, und dies ist meine neue Nummer» oder man erhält einen Anruf einer meist Englisch sprechenden Computerstimme, die vortäuscht, dass es sich um einen Anruf der Polizei handelt. Beim Beantworten der Mitteilung ist man unwissentlich bereits in Kontakt mit den Betrügern, die dann oft um eine Geldüberweisung bitten, mit dem Versprechen, diese baldmöglichst zurückzuzahlen. Auch auf diese Weise versuchen die Betrüger an persönliche Daten zu kommen. (red.)



Kunstgeschichte Wie ein Küsnachter das Bourbaki-Panorama rettet

Die Zeit kann verbinden und trennen. 153 Jahre liegen zwischen der Bourbaki-Tragödie im Neuenburger Jura und der Wiedereröffnung des Bourbaki-Panoramas, die morgen in Luzern gefeiert wird. Zugleich verbinden vierzig Jahre den Küsnachter Restaurator Christian Marty mit dem Genfer Kunstmaler Edouard Castres: Seit 1984 pflegt Marty Castres' künstlerisches Vermächtnis. Das imposante Rundgemälde versetzt den Betrachter ins Zentrum einer dramatischen Szene: Nach verllorener Schlacht haben sich die Überlebenden der französischen Armee von General Charles Bourbaki zur Grenze durchgeschlagen. Die Schweiz ist ihre letzte Hoffnung. 30000 Soldaten stehen Anfang Februar 1871 vor dem Grenzdorf Les Verrières und stellen das Rote Kreuz acht Jahre nach seiner Gründung vor die erste grosse Herausforderung. Zugleich bewältigt die noch junge Nation – auch der Bundesstaat ist erst 23 Jahre zuvor gegründet worden – in einem beispiellosen Kraftakt den bis heute grössten Flüchtlingsansturm. Im ganzen Land werden die «Bourbakis» mit offenen

Armen empfangen. Und die Schweiz begründet ihre humanitäre Tradition.

Castres' Panorama hält die Erinnerung wach; zugleich verarbeitet der Künstler, was er gesehen und erlebt hat: Er war als Rotkreuz-Sanitäter dabei. Die kleine Szene, in der er sich selbst ins Bild setzt, gibt Marty die Gelegenheit, eine Brücke in die Vergangenheit zu schlagen. Er setzt sich zu dem Mann mit schwarzem Vollbart und weisser Rotkreuz-Armbinde, der einen Verletztentransport begleitet. Die beiden Männer haben einander viel zu erzählen.

«Das Licht hast du gut hingekriegt», könnte der Küsnachter Restaurator den Genfer Künstler loben. «Der düstere Feuerschein im Westen und der friedliche Sonnenaufgang über dem östlichen Horizont – das ist deine Botschaft.» «Ich hatte ja nur die Leinwand, meinen Pinsel und die Farben», könnte Castres erwidern. «Aber was du mit deinen modernen Tricks eingebracht hast – der Baldachin, das Velum, die Sonnensegel und LED-Leuchten – das taucht mein Panorama in ein magisches Licht.» djs (BILD DANIEL J. SCHÜZ) **Seiten 6 und 7**

ANZEIGEN

Das Alzheimer-Telefon
058 058 80 00
Montag bis Freitag:
8 – 12 und
13.30 – 17 Uhr

schmidli

- Vorhänge
- Bodenbeläge
- Bettwaren

Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

ALLES IST BESSER GESCHÜTZT

ALS MENSCHEN AUF DER FLUCHT

Werde aktiv auf amnesty.ch

AMNESTY INTERNATIONAL

Küsnachter
Lokalzeitung für Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

**Online durchstarten.
Jetzt Ihre Werbung buchen.**

derkuesnachter.ch



Mit wenigen Klicks zum Auto vom Profi!

Tausende professionell geprüfte Autos einfach online finden.

Gute Gründe für Autos von Profis

- Riesige Auswahl
- Von Profis geprüft
- Einfach finden
- Schnell vergleichen
- Transparente Infos
- Qualität garantiert
- Persönlich betreut
- Online ermöglicht
- Rundum versichert
- Keine Überraschungen




Renault
Captur 1.2 TCe Intens EDC S/S
29'000 km | Occasion | -
Walter Streuli AG Altendorf SZ
📍 8852 Altendorf
☎ +41 55 516 50 29

CHF 13'500.-



Land Rover
Range Rover Sport 3.0 V6 SC HSE
62'900 km | Occasion | **G**
Lakeside Garage GmbH
📍 8800 Thalwil
☎ +41 44 546 00 27

CHF 58'540.-



Peugeot
2008 1.2 PureTech 155 GT Pack
7'595 km | Vorführmodell | **D**
Garage Kästli AG
📍 8703 Erlenbach
☎ +41 43 277 40 50

CHF 39'920.-
statt CHF 45'920.-



Kia
EV6 77 kWh
13'500 km | Occasion | **A**
Hügli Bahnhofgarage AG
📍 8965 Berikon
☎ +41 56 546 56 31

CHF 45'555.-



Kia
Ceed SW 1.5 T-GDi GT-Line
11'920 km | Occasion | **C**
Hofgarage + Carrosserie U. Berger AG
📍 8414 Buch am Irchel
☎ +41 52 500 04 84

CHF 31'890.-



DS
DS3 E-Tense Ligne Noire
1'000 km | Vorführmodell | **A**
Huber Automobile AG
📍 5507 Mellingen
☎ +41 56 546 56 25

CHF 45'900.-
statt CHF 51'080.-



Toyota
Yaris Cross 1.5 VVT-i HSD Adventure AWD-i
10 km | Neu | **C**
Tresch Automobile AG
📍 8600 Dübendorf
☎ +41 44 546 55 01

CHF 40'480.-
statt CHF 42'480.-



Toyota
Yaris 1.33 VVT-i Linea Luna
65'000 km | Occasion | **A**
Wildbachgarage AG
📍 8620 Wetzikon
☎ +41 44 546 55 02

CHF 6'500.-

Benzinäquivalent (Bä): Bei Dieselmotoren wird zusätzlich das Benzinäquivalent aufgeführt. Den Wert erhält man, indem man den Dieserverbrauch pro 100 km mit dem Faktor 113 multipliziert. So ergibt sich zum Beispiel aus einem Dieserverbrauch von 4,8 l/100 km ein Bä von 5,42 l/100 km. Schreibweise auf der Internetseite und im Inserat: Mix-Verbrauch 4,8 l/100 km (Benzinäquivalent oder auch Bä 5,42 l/100 km). **Durchschnittliche CO₂-Emissionen aller in der Schweiz verkauften Neuwagen:** 129 g/km. Der CO₂-Zielwert für Fahrzeuge, die nach WLTP geprüft sind, beträgt 118 g/km. **Haftungsausschluss:** Carmarket stellt die Inhalte der Internetseite & Inserat mit grösster Sorgfalt zusammen. Alle Angaben auf der Internetseite und im Inserat dienen lediglich zu Informationszwecken über die Fahrzeuge und die Inserenten. Sie stellen insbesondere kein Angebot, keine (Kauf-)Empfehlung oder sonst eine verbindliche Willensäusserung dar und können eine individuelle Beratung für eine Kaufentscheidung nicht ersetzen. Verbindliche Angaben zu den technischen Merkmalen, Ausstattungen oder Eigenschaften der Fahrzeuge erhalten Sie ausschliesslich jeweils aktuell vom Inserenten. Carmarket kann keine Haftung für Aktualität, Korrektheit und Vollständigkeit der auf der Internetseite und im Inserat bereitgestellten Informationen übernehmen.



Jetzt Profi anrufen und Probefahrt vereinbaren!

Herrliberger Sanierungsprojekt trifft auf Zuspruch

Vergangene Woche präsentierte die Gemeinde Herrliberg ihr Projekt für die Sanierung der Sporthalle Langacker. Trotz kritischer Fragen schienen die Besucherinnen und Besucher dem Grossumbau über 15,6 Millionen Franken wohlgesinnt.

Dennis Baumann

Ein grösserer Geräteraum, mehr Garderoben und ein neuer Bodenbelag für die Turnhalle, dies und mehr erwartet die Sporthalle Langacker in Herrliberg, sollte die Bevölkerung das Sanierungsprojekt über 15,6 Millionen am 3. März an der Urne annehmen.

Um die Stimmbürger zu überzeugen, präsentierte Gemeinderat Michael Lüscher (SVP) an einer Informationsveranstaltung direkt vor Ort erste Eckdaten zum Bauvorhaben. Im Anschluss stellte er sich gemeinsam mit den Projektverantwortlichen den kritischen Fragen aus dem Publikum.

Sichtbare Abnutzung

Mit Baujahr 1990 sind Teile der Sporthalle Langacker in die Jahre gekommen. Immer wiederkehrende Reparaturarbeiten an der Dachabdichtung, teilweise undichte Kanalisationsleitungen und veraltete Sanitär- und Elektroleitungen sind Hauptauslöser für das Sanierungsprojekt. Zudem genügt das Gebäude nicht mehr den gesetzlichen Vorgaben bezüglich Erdbbensicherheit, Brandschutz und Behindertengerechtigkeit.

Eine Gesamtinstandsetzung und Erweiterung der Nebenräume sollen diese Probleme lösen. Sämtliche Mängel an Dachabdichtung, Kanalisations-, Sanitär- und Stromleitungen sollen behoben werden. Weiter soll das Gebäude energetisch nachhaltiger werden dank Wärmepumpe, Erdwärmesondenfeld und Solaranlage. Fassade und Dach sollen entsprechend erneuert werden. Neue Garderoben auf dem Flachdach angrenzend an die Tribüne, ein neuer Geräteraum und ein um einen Meter erhöhter Gymnastikraum gehören zu den Anpassungen, welche die Nutzerinnen und Nutzer am meisten freuen dürfte. Details zur exakten Ausgestaltung konnte der Gemeinderat noch nicht liefern.

«Wir können mit wenigen Eingriffen viel rausholen», sagte Michael Lüscher an der Infoveranstaltung und betonte die Möglichkeit für eine relativ rasche Umsetzung des Sanierungsprojekts. Ziel sei es, bei einer Annahme des Kredits über 15,6 Millionen Franken, mit den Umbauarbeiten 2026 zu beginnen und noch im selben Jahr zu beenden.

Sanierung statt Ersatzneubau

Das Projekt scheint grundsätzlich auf Zuspruch zu treffen. Dies zumindest der Eindruck aus den Anregungen des Publikums, die allesamt die Werterhaltung der Sporthalle Langacker befürworten. Dennoch gab es kritische Fragen, allen voran



Das heutige Gebäude genügt nicht mehr den gesetzlichen Vorgaben bezüglich Erdbbensicherheit, Brandschutz und Behindertengerechtigkeit. BILD ZVG

zum Entscheid für eine Sanierung und gegen einen Ersatzneubau. Letzteres wurde vom Gemeinderat geprüft und würde nur rund sieben Millionen Franken mehr kosten. Dennoch entschied er sich dagegen, nicht nur aufgrund der Mehrkosten, sondern auch basierend auf einer Nutzerumfrage: «Die Nutzerinnen und Nutzer sind mit der Sporthalle grundsätzlich zufrieden. Die Rohbaustruktur ist in gutem Zustand und ein Ersatzneubau könnte keine neuen Bedürfnisse erfüllen», sagte Michael Lüscher.

Ausserdem würde ein Ersatzneubau deutlich mehr Zeit in Anspruch nehmen, ergänzte Petra Meng, eine der Projektverantwortlichen: «Ohne Einsprachen

würde das mindestens drei bis vier Jahre benötigen.»

Parksituation bleibt gleich

Kritik gab es auch zur Parkplatz- und Spielfeldsituation vor der Sporthalle. Im Projekt sind keine Anpassungen zum Parkplatz vorgesehen, was einige im Publikum störte: «Vor allem bei grösseren Anlässen herrscht auf dem Parkplatz Chaos. Wäre eine Sammelgarage nicht eine Lösung?», schlug jemand vor.

Die Parkplätze werde man separat anschauen, entgegnete Lüscher. Eine Sammelgarage sei jedoch unrealistisch: «Damit würden wir Einsprachen riskieren. Ziel sollte jedoch sein, möglichst bald die

Mängel am Gebäude zu beheben.»

Auch der Spielplatz zwischen den Parkplätzen gab zu bedenken. Aus dem Publikum kritisierte jemand dessen gefährliche Lage und wollte wissen, ob sich daran etwas ändern wird. Lüscher gab zu, dass der Standort nicht ideal sei.

Der Gemeinderat werde Alternativen prüfen, könne aber zu jetzigem Zeitpunkt keine konkreten Angaben machen. Nach rund 40 Minuten Diskussion gingen dem Publikum die Fragen aus. Möglichkeit für Einzelgespräche mit den Projektverantwortlichen gab es im Anschluss bei einem Apéro. Nun gilt es abzuwarten, was die Herrliberger Stimmbewölkerung am 3. März an der Urne entscheiden wird.

APROPOS

Wenn die Wespe «Ggomfi» will

Es gibt Wissenschaftler, die den Zustand der Welt heute mit jenem zu Zeiten der Dinosaurier vergleichen: ein grosses Massensterben, in dessen



Annemarie Schmidt-Pfister
Kolumnistin

«Schuld an dem dramatischen Anstieg sind die Insekten.»

Verlauf die Arten bis zu hundertmal schneller verschwinden, als dies in den letzten zehn Millionen Jahren der Fall war. Einer luxemburgischen Studie zufolge soll rund ein Fünftel aller europäischen Tier- und Pflanzenarten von der Ausrottung bedroht sein. Würde man dieses Resultat auf den ganzen Planeten hochrechnen, käme man auf eine Zahl von rund zwei Millionen Arten.

Noch vor wenigen Jahren schätzte der Biodiversitätsrat diese Zahl auf «nur» rund die Hälfte.

Schuld an dem dramatischen Anstieg sind die Insekten, deren Bestand zu einem knappen Viertel bedroht ist, während der Gefährdungsgrad der Wirbeltiere «nur» bei 18 Prozent liegt. Der luxemburgischen Studie liegen Informationen zu rund 14 000 europäischen Tierarten von der Roten Liste der IUCN (International Union of Nature) zugrunde: Säugetiere, Vögel, Fische, Amphibien und Reptilien. Ausserdem flossen Daten von Pflanzen (zum Beispiel der Bäume) in die Untersuchung ein und unter den Insekten galt der Fokus Bienen, Schmetterlingen, Libellen und Heuschrecken.

Kennt man die Ursachen, die am Rückgang einer Art schuld sind, kann man mit geeigneten Massnahmen in manchen Fällen die fatale Beschleunigung des Sterbens aufhalten. Dies gelang etwa bei der Crau-Schrecke in Südfrankreich.

Als die Forscher feststellten, dass der dortige Schotterboden zu stark von Schafen beweidet wurde und die Beweidung verminderten, erholte sich die Schrecke ebenso schnell, wie sie vorher verschwunden war.

Klingt eigentlich ziemlich logisch. Und erinnert mich an die Empfehlung einer Bienen- und Wespenexpertin angesichts eines panischen Gefuchtelns wegen aufdringliche(r) Wespen am Zvieritisch. Ihr Rat: «Wenn die Wespe Ggomfi will, dann gib ihr Ggomfi!» Und du wirst Ruhe haben. Und die Wespe – hier Symbolträgerin für alle bedrohten Insekten – ebenfalls.

Wenn's nur so einfach wäre!

Lesung «Mein letzter Rausch»

Anfang Februar fand in der Wolf Buchhandlung in Küsnacht eine Lesung aus dem Buch «Mein letzter Rausch» von Susanna Valentin statt. Organisiert hatte den Anlass die Alkohol- und Suchtberatung Bezirk Meilen.

Das Buch porträtiert neun Frauen und Männer, denen der Ausstieg aus der Sucht gelungen ist. Die Texte zeigen, wie diese Menschen auf sehr unterschiedlichen Wegen Mut und Unterstützung gefunden haben für ein genussvolles, suchtmittelfreies Leben. Ergänzt wird das Buch von Beiträgen verschiedener Expertinnen und Experten der Suchtarbeit, die einen Blick auf die zahlreichen Ansätze und Blickwinkel in der Arbeit mit Abhängigkeitserkrankungen ermöglichen. Die Autorin, Susanna Valentin, las schliesslich am vergangenen Donnerstag vor zahlreich erschie-



Autorin Susanna Valentin im Gespräch. BILD ZVG

nenem Publikum aus ihrem Buch. Die Zuhörenden in der Wolf Buchhandlung lauschten gebannt sowohl den Texten als auch den Ausführungen der freien Journalistin, die das Dokument zum 101-jährigen Bestehen der Alkohol- und Suchtberatung Bezirk Meilen (asbm) geschrieben hat.

Im Anschluss moderierte Daniel Schranz von der Agentur Avenue das spannende Gespräch zwischen der Autorin Susanna Valentin und Flavio Trolese, einem Suchtbetroffenen, sowie Susanne Schultz, der Stellenleiterin bei asbm. Mit viel Erfahrung und einer Prise Humor führte Schranz durch die Diskussion, die davon geprägt war, dass die unterschiedlichen Erfahrungen Wertschätzung fanden und für die Zuhörerschaft nachvollziehbar wurden. Beim anschliessenden Apéro trafen sich die Interessierten mit den Fachpersonen der Suchtberatungsstelle, der Autorin und dem Betroffenen zum angeregten Gespräch. (e.)

ANZEIGE

Ich will eine Bank, die Nachhaltigkeit nicht nur als Trend versteht.

Willkommen in Ihrer LLB.

llb.ch

llb 1861

Stress beeinflusst Gehirn und Psyche

Chronischer Stress wirkt sich auf das Immunsystem und das Gehirn aus. Forschende der Universität Zürich zeigen, dass unter Stress ein bestimmtes Enzym aus Immunzellen ins Gehirn gelangt. Bei Mäusen bewirkt es, dass sie sich zurückziehen und soziale Kontakte meiden.

Chronischer Stress hat tiefgreifende Auswirkungen auf den Körper. So gehen zum Beispiel viele stressbedingte psychiatrische Erkrankungen wie Depressionen mit Veränderungen des Immunsystems einher. Die zugrunde liegenden Mechanismen, wie diese Veränderungen das Gehirn beeinflussen, sind jedoch noch weitgehend unbekannt.

Einen zentralen Mechanismus hat ein internationales Forschungsteam unter der Leitung der Universität Zürich (UZH), der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich und der Icahn School of Medicine at Mount Sinai, New York, nun entschlüsselt. «Wir konnten zeigen, dass Stress die Menge des Enzyms Matrixmetalloproteinase 8, kurz MMP8, im Blut von Mäusen erhöht. Dieselbe Veränderung fanden wir auch in Patientinnen und Patienten mit einer Depression», lässt sich Erstautor Flurin Cathomas in der Mitteilung der UZH zitieren. Vom Blut gelangt MMP8 ins Gehirn und verändert dort die Funktionstüchtigkeit bestimmter Nervenzellen. Bei den betroffenen Mäusen führt dies zu Verhaltensänderungen: Sie ziehen sich zurück und meiden soziale Kontakte.

Depressionen behandeln

Neu sind die Ergebnisse gemäss Cathomas in zweifacher Hinsicht: «Erstens beschreiben wir einen neuartigen «Body-Mind-Mechanismus», der nicht nur für stressassoziierte psychiatrische Erkrankungen relevant sein könnte, sondern möglicherweise auch für andere Krankheiten, die sowohl das Immun- als auch das Nervensystem beeinflussen.» Und zweitens, so der Psychiater, hätten sie mit MMP8 ein spezifisches Protein identifiziert, das ein potenzieller Ansatzpunkt für eine neue Depressionstherapie sein könnte. Im Tiermodell konnten die Forschenden zeigen, dass bei Stress vermehrt Monozyten – eine bestimmte Art weisser Blutkörperchen – ins Gefässsystem des Gehirns wandern, besonders in die Regionen des Belohnungszentrums. Diese Immunzellen produzieren das Enzym MMP8. Es ist am Umbau und der Regulation des netzartigen Gerüsts beteiligt, das die Nervenzellen im Ge-



Chronischer Stress führt zu Veränderungen des Immunsystems, die ihrerseits Gehirn und Psyche beeinflussen – etwa bei Depressionen. BILD LISA MAIRE

hirn umgibt – die sogenannte extrazelluläre Matrix. «Dringt das Protein aus dem Blut ins Hirngewebe ein, verändert es das Zellgerüst und stört so die Funktion der Nervenzellen. Betroffene Mäuse verändern dadurch ihr Verhalten, vergleichbar mit Menschen mit einer Depression», sagt Flurin Cathomas laut Mitteilung.

Um nachzuweisen, dass tatsächlich MMP8 für die Verhaltensänderungen verantwortlich ist, entfernten die Forschenden bei einem Teil der Mäuse das MMP8-Gen. Diese Tiere waren im Vergleich zu Kontrollmäusen vor den negativen stressbedingten Verhaltensänderungen geschützt. «Dass die in den Mäusen gefundenen Ergebnisse auch für Menschen relevant sind, zeigen unsere Analysen im Blut von depressiven Patienten. Sowohl die Monozyten als auch das MMP8-Enzym waren bei ihnen im Vergleich zu gesunden Probanden vermehrt vorhanden», so Cathomas in der Mitteilung der UZH.

Klinische Studie geplant

Bevor die Ergebnisse in die klinische Praxis implementiert werden können, braucht es aber noch viele weitere Studien. «Unsere Arbeit zeigt aber einmal mehr auf, wie wichtig das Zusammenspiel zwischen dem Immunsystem und dem Gehirn bei der Entstehung von psychiatrischen Erkrankungen ist. Diese Erkenntnisse fliessen schon heute in die psychiatrische Behandlung mit ein», so Cathomas. Auf der von ihm geleiteten Spezialstation für integrative Versorgung an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich werden Patientinnen und Patienten mit unterschiedlichen psychiatrischen Erkrankungen in Sinne einer ganzheitlichen Mind-Body-Herangehensweise nach neuestem wissenschaftlichem Stand behandelt.

Das Forscherteam plant nun klinische Studien, um zu untersuchen, inwieweit das Immunsystem durch die Stimulation gewisser Gehirnareale beeinflusst werden kann. Und ob allfällige Veränderungen in den Abwehrzellen einen Einfluss auf das Verhalten depressiver Patienten haben. (pd.)

AUS DER KÜSNACHTER POLITIK

Zukunft der AHV: Eine Frage der Generationengerechtigkeit

Als Präsident der SVP Küssnacht und mit einem Lebensalter von knapp 40 Jahren möchte ich die Perspektive der jüngeren Generation in der Debatte zur Abstimmung über die beiden AHV-Vorlagen vertreten. Es ist eine Debatte, die unsere Solidarität ebenso prüft wie unsere ökonomische Weitsicht.

Die Initiative der Gewerkschaften für eine 13. AHV-Rente, das heisst umgerechnet eine Erhöhung der monatlichen Rente um 8,33 Prozent, würde im Jahr 2026 4,2 Milliarden Franken kosten, im Jahr 2033 wären es bereits jährlich 5,3 Milliarden Franken. Denn die Anzahl der Rentner steigt wegen der sogenannten Babyboomer rapide.

Die 13. AHV-Rente mag auf den ersten Blick als eine willkommene Unterstützung erscheinen, und ich kann auch verstehen, dass einige bei der zuweilen fragwürdigen Prioritätensetzung im Geldausgeben unserer Politiker erst einmal an sich selber denken. Doch dies ist nicht finanzierbar, ist wegen des Giesskannenprinzips völlig unsozial und bedeutet eine Last für die jungen Beitragszahler sowie unsere Arbeitskosten.

Eine solche Massnahme stellt hinzu eine weiter versteckte Umverteilung von Jung zu Alt dar. 80 Prozent der Rentner erhalten neben der AHV weitere Mit-



«Dieses Giesskannenprinzip ist weder zielgerichtet noch fair.»

Nicolas Bandle
Präsident SVP Küssnacht

tel aus der Pensionskasse sowie der dritten Säule und sind gar nicht auf eine Erhöhung der AHV angewiesen. Dieses Giesskannenprinzip ist weder zielgerichtet noch fair.

Die Initiative der Jungfreisinnigen bietet hier eine realistische Alternative, um die AHV nachhaltig zu sichern. Zuerst soll das Rentenalter bis 2033 schrittweise von 65 auf 66 Jahre steigen und anschliessend an die Lebenserwartung gekoppelt werden. Daraus ergeben sich drei wesentliche Vorteile: längere Beitragszeiten, eine Erhöhung des Steuersubstrats durch fortgesetzte berufliche Aktivität und ein späterer Rentenbezug. Dies würde die AHV langfristig stabilisieren und ihre Einnahmen erhöhen.

Die umlagefinanzierte AHV hängt stärker als alle anderen Sozialsysteme von der Demografie der Schweiz ab. Bei der Einführung der AHV im Jahr 1948 finanzierten 6,5 Arbeitnehmer eine Rente, bald werden es noch 2,3 sein. Zudem leben wir in einer Gesellschaft, die eine der höchsten Lebenserwartungen weltweit geniesst. Das ist erfreulich, aber es bedeutet auch, dass bei einem gleichbleibenden Rentenalter die Dauer des Rentenbezugs immer weiter zunimmt. Hinzu kommt, dass viele der geburtenstarken Jahrgänge der Babyboomer jetzt

in den Ruhestand treten, während die Anzahl der Erwerbstätigen aufgrund niedriger Geburtenraten sinkt.

Ein Missverhältnis, das wir jetzt korrigieren müssen. Und vielleicht auch noch interessant: Gemäss einer Studie des Büros Ecoplan, die im Auftrag des Bundesamtes für Sozialversicherungen erstellt wurde, kann eine Erhöhung des Rentenalters die Zuwanderung zwischen 2023 und 2050 um 23 Prozent reduzieren, denn jedes Jahr verlassen zirka 20 000 mehr Menschen den Arbeitsmarkt, als neue hinzukommen, was zu einem Fachkräftemangel führt. Unternehmen rekrutieren daher vermehrt im Ausland. Eine Erhöhung des Rentenalters könnte die Abhängigkeit von ausländischen Arbeitskräften reduzieren und die AHV sowie die Bundesfinanzen entlasten. Bleibt das Rentenalter bei 65 Jahren, steigen die Ausgaben für die AHV deutlich an.

Als Präsident und als Vertreter der jüngeren Generation appelliere ich für Lösungen, welche die AHV auch für zukünftige Generationen sichert. Es ist eine Frage der Fairness und der Verantwortung, die wir auch in Zukunft gegenüber unseren Kindern und Enkelkindern tragen müssen. Nicolas Bandle, Präsident SVP Küssnacht

KANTON ZÜRICH

Baugesuche ohne Papier einreichen

Seit 2020 betreibt der Kanton Zürich die Plattform «BaugesucheZH». Nun liegen die rechtlichen Grundlagen zur vollständig elektronischen Abwicklung vor. Unter Vorbehalt von Einsprachen soll das ganze Regelungspaket per 1. April in Kraft gesetzt werden. Dann müssen alle Städte und Gemeinden innerhalb von drei Jahren auf die ausschliesslich elektronische Abwicklung von Baugesuchen über die Plattform «BaugesucheZH» umstellen. (pd.)

ANZEIGE



SCHREINER-SERVICE UND REPARATUREN ALLER ART

- Glasbruch
- Küchen
- Schränke
- faules Holz
- Fenster
- Türen
- Böden
- und mehr

Sennhauser AG
044 924 10 30 · www.sennhauserag.ch

Die Magie

Wenn morgen in Luzern das berühmte Bourbaki-Panorama frisch renoviert wieder eröffnet wird, lang hat der Küssnacher Konservator das monumentale Rundgemälde betreut und gepflegt. Jetzt

Daniel J. Schütz (Text und Bilder)

Les Verrières, in den ersten Februartagen 1871: Von Frankreich her bewegt sich eine schier endlose Kolonne von Soldaten auf das Grenzdorf im Neuenburger Jura zu. Hunger und Erschöpfung, Angst und Verzweiflung sprechen aus bleichen Gesichtern.

Viele der rund 30000 Männer können kaum noch gehen, manche humpeln an Krücken; andere kauern, vom Schmerz gekrümmt, am Strassenrand. Da vorn liegt einer neben dem Kadaver eines ausgemergelten Gauls sterbend im Schnee. Ein Sanitäter erteilt ihm die letzte Ölung.

Das Bourbaki-Panorama ist, wenn man genau hinschaut, nichts für zart besaitete Gemüter. Aber es ist, wenn man den Blick rundum schweifen lässt, auch ein kulturhistorisches Monument von epochaler Bedeutung. Über der verschneiten Jura-Hochebene wird im Morgengrauen eine geheimnisvolle Magie spürbar. Und man fragt sich, was das ist.

Es ist das Licht. Blutrot glüht der Himmel über dem westlichen Horizont. Dort, irgendwo hinter den Hügelzügen, liegt Pontarlier. Dort ist die Armee des französischen Generals Charles Bourbaki von deutschen Truppen eingekesselt und aufgerieben worden. Von dort kommen sie her, aus Frankreich – aus dem Krieg.

Zartrosa leuchtet der Himmel im Osten. Bald legt die Wintersonne ihr fahles Licht auf die Jura-Hochebene. Und über das ganze Land. Da wollen sie hin, in die Schweiz – in den Frieden.

Die Illusion des Optischen Apparates Mittendrin, gleichsam auf der Landesgrenze zwischen Feuerschein und Dämmerlicht, in Tat und Wahrheit auf der Besucherplattform, die wie ein Feldherrenhügel das Geschehen überragt, ist am vergangenen Mittwoch ein Mann gestanden, dem jeder Pinselstrich auf tausend Quadratmetern Leinwand vertraut ist.

Christian Marty, der in Küssnacht mit seiner Lebenspartnerin Petra Helm das Restaurierungsatelier «Ars Artis» betreibt, widmet sich seit vierzig Jahren dem Erhalt und der Pflege dieses einzigartigen Kulturguts. Ungeachtet seiner 68 Lebensjahre wirkt der Konservator und Denkmalpfleger wie ein Bub vor der Weihnachtsbescherung, während er den Blick nach oben richtet – dorthin, wo sich langsam ein düsterer Himmel entfaltet.

Wie das Chapiteau eines Zirkus spannt sich eine 1600 Quadratmeter grosse, aus feuerfesten Fasern gewobene Blache über das Panorama. «Das ist unser neuer Baldachin», strahlt Marty. «Man könnte sagen: So etwas wie ein künstliches Firmament. Wenn der Himmel dort oben hängt, ist die Renovation des Optischen Apparates abgeschlossen.»

Optischer Apparat?
Es geht um das Licht.
Mausgrau, trichterförmig, kreisrund und

nahezu nahtlos verbindet der Baldachin an der oberen Begrenzung des knapp zehn Meter hohen, gut hundert Meter langen Panorama-Gemäldes den Horizont mit dem Himmelsgewölbe. Er ist das grösste und wichtigste Element dieses Optischen Apparates. Andere Installationen bleiben, für das Publikum unsichtbar, hinter dem Baldachin verborgen – das Velum etwa, ein zylindrischer Vorhang, der aus der Dachkuppel einfallendes Sonnenlicht bündelt, oder die sechzehn Sonnensegel, die dieses Licht, quer zu den Sonnensegeln aufgehängt, streuen.

«Damit können wir Schlagschatten vermeiden», erläutert Marty die trickreichen Installationen. «Zudem ist die alte Natrium-Halogenbeleuchtung durch 64 energiesparende und dimmbare LED-Leuchten ersetzt worden. Kombiniert mit dem indirekt einfallenden Tageslicht steuert der Optische Apparat die atmosphärische Stimmung, er stützt die Illusion der Dreidimensionalität.»

Eine ganze Armee wird entwaffnet

Was allerdings nur bedingt zutrifft: Auch das sogenannte Faux terrain ist ein Bestandteil dieses Optischen Apparates – und es ist, weil in allen drei Dimensionen durchaus real, nicht mehr wirklich nur eine Illusion: Rund um die Besucherplattform geht das vertikale Gemälde direkt in eine horizontale Ebene über und wird als schneebedecktes Land zur dritten Dimension.

Der Eisenbahnwaggon und das Gleis sind zwar Attrappen, aber nicht mehr nur, wie der andere Waggon, auf die Wand gepinselt. Die beschlagnahmten Gewehre, die – neben jenen auf der Leinwand – aufgestapelt wurden, sind authentische, seinerzeit hochmoderne Hinterlader. Und die finsternen Gestalten, die in kleinen Gruppen beieinanderstehen, sind in historische Uniformen gekleidete Soldatenfiguren.

Dieses Faux terrain hat die Restaurierungsarbeiten mit unvorhergesehenen Problemen konfrontiert: Für die Montage des Velums sowie der Sonnensegel hätten entlang der oberen Leinwandbegrenzung Gerüste montiert und alle Requisiten der dritten Dimension abgebaut werden müssen – ein unverhältnismässig grosser Aufwand.

Die Lösung war ebenso simpel wie spektakulär: Drei auf professionelle Industriekletterei spezialisierte Monteure verschraubten die hinter dem Baldachin verborgenen Elemente des Optischen Apparates mit der Aufhängung. So ist dem Panorama eine weitere Dimension angefügt worden: Männer, die an langen Seilen hängend über der Hochebene baumeln.

Sie gehören zu einem runden Dutzend hoch spezialisierter Fachkräfte, die während fünf Wochen mit einem Budget von 80000 Franken das Panorama mit dem Optischen Apparat ins rechte Licht gerückt haben. «Die Pflege eines solchen

Kunstwerkes ist mit mehr Aufwand verbunden als die kreative Leistung des Malers», sagt Christian Marty. «Mein Geschäft ist das Restaurieren, allenfalls die Wissenschaft, aber ein Künstler – nein, das bin ich nicht.»

Aus den Helden sind Opfer geworden

Eines haben Edouard Castres und Christian Marty gemeinsam: Sie führten das Kommando über eine kleine Experten-Truppe, die nach ihren Ideen, Skizzen und Anweisungen ein Werk gestalten und erhalten, das seit 150 Jahren Bestand hat.

Castre hat das Elend der besiegten Bourbaki-Armee mit eigenen Augen gesehen.

Als hinter dem Jura der Deutsch-Französische Krieg tobte und ruchbar wurde, dass die Bourbaki-Armee nach einer blutigen Schlacht in die Flucht geschlagen worden war und 87847 Mann – die Archive des Roten Kreuzes, das acht Jahre zuvor erst gegründet worden war, sind da sehr präzise – sich auf die Schweiz zu bewegten, da meldete sich der Genfer Künstler als freiwilliger Rotkreuz-Helfer, um die flüchtenden Überlebenden zu pflegen. In den Tornister hatte er auch sein Skizzenheft gepackt.

Es dauerte nahezu zehn Jahre, bis Castre, assistiert von weiteren Kunstmalern – unter ihnen Ferdinand Hodler, der sich an der Spitze des Berner Bataillons verewigt hat –, seine Skizzen auf die Panorama-Leinwände übertragen und der Öffentlichkeit vorgestellt hat.

Wie lässt sich die Faszination des Bourbaki-Panoramas erklären? Liegt es wirklich nur am Licht?

«Nein», sagt Christian Marty, der den Optischen Apparat schon vor 25 Jahren konzipiert hat. «Es ist nicht nur das Licht. Anders als bei vielen Panoramagemälden von historischen Schlachtfeldern sind die Bourbaki-Soldaten keine Kriegshelden. Sie sind Opfer. Die Helden sind die Menschen, die sie in Empfang nehmen und ihre Wunden behandeln.»

So gesehen ist die Botschaft, die Edouard Castre vor 150 Jahren auf die Leinwand brachte, brandaktuell – es ist das Gebot der Menschlichkeit.



Spektakuläre Montagearbeit in luftiger Höhe: Zum Schutz der dreidimensionalen Faux terrains unter de



Der neue Himmel wird hochgezogen ...



... und schwebt

Drama in vier Akten

Von Les Verrières über Genf und Luzern nach Luzern und Küssnacht: Das historische Drama ereignete sich vor ziemlich genau 153 Jahren, Anfang Februar 1871, im Neuenburger Jura-dorf Les Verrières. Zehn Jahre später stellte der Genfer Kunstmaler Edouard Castre das Rundgemälde in seiner Heimatstadt öffentlich vor. 1889 wurde es nach Luzern gebracht, wo es seither von der Stiftung Bourbaki-Panorama Luzern betreut wird. Gepflegt und erhalten wird das Werk seit vierzig Jahren von dem Küssnacher Kunstrestaurateur Christian Marty. (djs.)

www.bourbakipanorama.ch
www.arsartis.ch

Panoramaland Schweiz

Unter den noch bestehenden Rundgemälden zählt das Luzerner Bourbaki-Panorama zu den schönsten, grössten und vor allem am besten erhaltenen. Vier der weltweit 22 Panoramen befinden sich in der Schweiz, unter ihnen das älteste von allen: Marquard Wochers Stadtansicht von Thun aus dem Jahr 1814. Panoramagemälde erlebten ihre Hochblüte im vorletzten Jahrhundert, häufig wurden historische Schlachten heroisiert und christliche Szenen umgesetzt – allen voran die Kreuzigung Christi auf Golgatha. (djs.)

www.thun-panorama.ch
www.panorama-einsiedeln.ch
www.murtenpanorama.ch

des Lichts

l, hält sich Christian Marty bescheiden im Hintergrund – mit gemischten Gefühlen: Vierzig Jahre lässt er es in neuem Glanz erstrahlen. Und legt die Verantwortung bald einmal in jüngere Hände.



er Leinwand ersetzen Industriekletterer die Gerüste.

BILD EMANUEL AMMON



wie ein trichterförmiges UFO über der Besucherplattform.

BILD CHRISTIAN MARTY



Aufmerksame Beobachter: Restaurator Christian Marty und seine designierte Nachfolgerin Susanne Pesko.

BILD DANIEL J. SCHÜZ

DEFENDER



Robin Hood und sein Gefolge gehen erstmals in Zürich auf Schurkenjagd

Mit «Robin Hood – Das Musical» kommt die Neuinszenierung der Heldensaga rund um den König der Diebe erstmals in die Schweiz. Und wird im März das Theater 11 in Zürich kurzerhand in den legendären Sherwood Forest verwandeln. Lokalinfo verlost 5x 2 Tickets.

Dominique Rais

Ein tyrannischer Herrscher, eine Gruppe Gesetzloser und ihr charismatischer Anführer, der mit Pfeil und Bogen für Freiheit und Gerechtigkeit kämpft: Seit Generationen fesselt die Geschichte von Robin Hood Menschen auf der ganzen Welt. Nun kommt mit «Robin Hood – Das Musical» die Neuinszenierung der Heldensaga zum ersten Mal in die Schweiz.

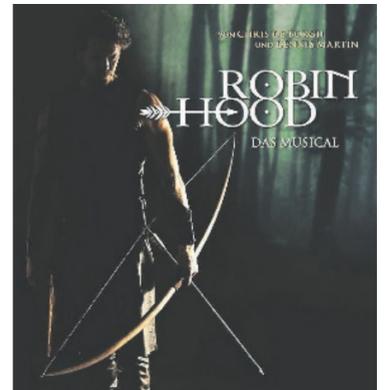
Mit «Robin Hood – Das Musical» wagen die Macher eine moderne Neuauslegung der legendären Geschichte um den König der Diebe. Im Zentrum der Inszenierung steht die charakterliche Entwicklung des Titelhelden. Robin kommt als Sohn des Earls von Huntington zur Welt und begibt sich noch in der Nacht seiner Zwangshochzeit mit der kindhaften Marian in den Kreuzzug, um seinen adeligen Verpflichtungen zu entfliehen. Als er traumatisiert zurückkehrt, muss er erst seine Ängste und Zweifel besiegen, um dem eigenen Stand den Rücken zu kehren. Im Kampf um Gerechtigkeit findet er in den Wäldern von Sherwood Forest die eigene innere Freiheit, bevor er von der Vergangenheit eingeholt wird.

Weltstar komponiert für Heldensaga
Die Musik zum Musical schrieb kein Geringerer als der Weltstar Chris de Burgh



Bereit zum Kampf: Robin Hood, der König der Diebe, setzt sich mit Pfeil und Bogen für Freiheit und Gerechtigkeit ein.

BILD CHRISTIAN TECH



Verlosung

Lokalinfo verlost 5x 2 Tickets für das Musical «Robin Hood» am 20. März um 18.30 Uhr im Theater 11 in Zürich.

Um an der Verlosung teilzunehmen, schicken Sie ein Mail mit dem Betreff «Robin Hood» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder füllen Sie das Teilnahmeformular (QR-Code scannen) aus. Teilnahmeschluss ist der 29. Februar.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

gemeinsam mit dem erfolgreichen Musical-Komponisten Dennis Martin. Gleich acht neue Songs komponierte de Burgh eigens für dieses Musical. Zusätzlich wurde sein Welt-Hit «Don't Pay the Ferryman» in einer gelungenen deutschsprachigen Adaption zur packenden Hymne von Robin und seinen Mitstreitern. Dennis Martin, der mit seinen innovativen Musicalideen seit Jahren den renommierten Fuldaer

Musical Sommer prägt, schrieb die restlichen Songs. Bekannt wurde er unter anderem als Autor der Musical-Hits «Die Pöpstin» und «Der Medicus». Ausserdem arbeitete er schon mit zahlreichen Weltstars wie Meat Loaf oder LaToya Jackson zusammen.

Die Legende von Robin Hood faszinierte den Musiker Chris de Burgh seit seiner frühesten Kindheit, nicht zuletzt, weil seine eigene Familiengeschichte

eng mit ihr verwoben ist. Nach jahrelanger Vorarbeit, in die de Burgh eingebunden war, blickt er mit Spannung auf das kommende Gastspiel, das vom 15. bis 23. März im Theater 11 in Zürich stattfinden wird: «Ich hatte bereits mehrfach die Gelegenheit, in Zürich, dieser tollen Stadt, Konzerte zu geben, und ich freue mich sehr, dass «Robin Hood – Das Musical» im Frühjahr 2024 an diesem grossartigen Ort zu sehen sein wird.»

Gewerbe



Publireportage



Es ist der persönliche Touch, der Bel Hair besonders macht

Ich bin Joana dos Santos, die Gründerin von Bel Hair. In unserem Salon, wo wir alle per Du sind, schätzen wir vor allem die familiäre Atmosphäre, die von unseren Kund*innen besonders geschätzt wird. Bei Bel Hair geht es nicht nur darum, äusserliche Schönheit zu kreieren, sondern auch darum, jeden Einzelnen in seiner Ganzheit zu erfassen und zu verstehen. Wir legen Wert darauf, auf deine individuellen Bedürfnisse einzugehen, um dich nicht nur äusserlich, sondern auch innerlich zum Strahlen zu bringen. (pd.) BILD ZVG

Coiffeur Bel Hair, Joana Dos Santos, Rosenstrasse 6, 8700 Küsnacht, Telefon 078 901 08 96, www.belhair-coiffeur.ch, info@belhair-coiffeur.ch

24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

*e queti
Verbindig!*

Heeb +ENZLER AG
Elektro – Telecom
Untere Wittigasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

Storen-Service

pb Peter Blattmann
Wampflenstr. 54
8706 Meilen
Tel. 044 923 58 95
Fax 044 923 58 45
info@storenblattmann.ch

Reparaturen und
Neumontagen
Lamellenstoren
Sonnenstoren
Rollladen

Ihr Schreiner am Zürichsee

GEMI
seit 1948

Wir
machen
das Beste
aus Holz

Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 31 68 • www.gemi.ch

Was haben Sie gegen Autofahrende, Gabriela Suter?

Sie ist eine der aktivsten Politikerinnen, wenn es ums Auto geht. Handyblitzer, PS-Beschränkung, zusätzliche Fahrprüfung für Junglenkende – SP-Frau Gabriela Suter sorgt mit ihren politischen Vorstössen für Aufsehen. Dabei gibt sie durchaus gern selbst Gas, wie sie verrät.

Lukas Rüttimann

Frau Suter, was haben Sie gegen Autofahrerinnen und Autofahrer?

Ich habe überhaupt nichts gegen Autofahrerinnen und Autofahrer. Ich möchte einfach, dass die Verkehrssicherheit möglichst gross ist. Wenn man sich im Strassenverkehr risikoreich verhält, dann gefährdet man nicht nur sich selbst, sondern auch Beifahrerinnen und Beifahrer und die weiteren Verkehrsteilnehmenden.

Können Sie nachvollziehen, dass man es von aussen so wahrnehmen kann, dass Sie eine Spielverderberin für Autofahrende sind?

Ich glaube, das wäre ein bisschen unfair. Ich will niemandem das Auto verbieten. Ich will nur, dass die Gesetze eingehalten werden.

Woher kommt Ihre Motivation, in Sachen Auto und Verkehr politisch so aktiv zu sein?

Zum einen bekomme ich immer wieder Zuschriften, dass es Probleme gibt. Der Kanton Aargau scheint davon besonders stark betroffen zu sein. Hier gab es zuletzt immer wieder Zwischenfälle von jungen Männern mit PS-starken Autos, die ihre Fahrzeuge nicht richtig unter Kontrolle hatten.

Haben Sie deshalb die Motion für eine zusätzliche Autoprüfung für Junglenker mit PS-starken Autos eingereicht?

Dazu gibt es eine Vorgeschichte. Ich hatte zuvor schon für Neulenkende eine PS-Beschränkung gefordert. Die Idee war, dass Junglenkende zuerst ein paar Jahre warten müssen, bevor sie in hochmotorisierte Autos steigen dürfen. Das wurde im Parlament abgelehnt. Dennoch erhielt

ich viele Reaktionen etwa von Fahrlehrpersonen, die fanden, dass das eine gute Idee sei.

In der Autoindustrie dürfte bei dieser Idee keine Freude aufgekommen sein.

Tatsache ist: Wir haben hier in der Schweiz enorm viele hochmotorisierte Autos. Ich kann mich an eine Zuschrift erinnern, in der mir ein älterer Herr geschrieben hat,

in seiner Jugend sei er auch gerne schnell gefahren – aber das Höchste sei damals ein Golf GTX mit 102 PS oder so gewesen. Heutige PS-starke Sportautos werden oft geleast oder stundenweise gemietet. Und ich glaube, das ist vielen durchaus bewusst, wie gefährlich das ist – auch in der Autoindustrie.

Sie sprechen Unfälle an wie jener kürzlich auf der A1 mit einem gemieteten McLaren...

Genau! Der Fahrer hat da ja gesagt, dass ihm das Heck ausgebrochen sei. Ist ja klar, mit Heckantrieb fährt es sich natürlich ein bisschen anders.

Oha, Sie haben offenbar ein bisschen Ahnung von Sportautos...

Mittlerweile schon... (Lacht.) Ich kann auch die Faszination mit dem schnellen Fahren absolut nachvollziehen. In Deutschland auf der Autobahn bin ich – bei wenig Verkehr – auch schon sehr schnell gefahren. Das ist schon ein spezielles Gefühl. Aber die Verkehrssicherheit geht vor. Sicherheitssysteme ausschalten, Assistenzsysteme ausschalten. Das sind Dinge, die wirklich gefährlich sind.

Mit Ihrem neusten Vorstoss wollen Sie Handyblitzer in der Schweiz installieren lassen.

Unaufmerksamkeit am Steuer macht einen grossen Teil der Unfälle auf Schwei-

zer Strassen aus. Viele davon sind auf den Handygebrauch zurückzuführen. Aber das kommt nur raus, wenn die Leute sagen, dass sie wegen des Mobiltelefons abgelenkt gewesen seien. Die Dunkelziffer, die auf den Handygebrauch zurückzuführen ist, dürfte enorm hoch sein. Deshalb sind Handyblitzer aus Verkehrssicherheitsgründen sinnvoll.

Erhalten Sie auch Reaktionen von Leuten, die sich beklagen, dass Sie Autofahrende schikanieren wollen?

Ja, klar. Einer hat mir kürzlich geschrieben, man solle nicht immer mehr verbieten wollen. Da musste ich zurückschreiben: Sorry, Handy am Steuer ist bereits verboten. Es geht also nicht um Schikane, sondern höchstens um Vollzug. Heute muss die Polizei jemanden in flagranti ertappen, um eine Busse wegen Handy am Steuer aussprechen zu können. Das kann es nicht sein.

Und Handyblitzer wären die Lösung?

Es wäre wie mit dem Geschwindigkeitsradar. Die sind ja auch nicht omnipräsent. Aber wenn man weiss, dass irgendwo ein Handyblitzer stehen könnte, fährt man eher korrekt. Aber klar: Das Auto ist ein sehr emotionales Thema. Deshalb verstehe ich beide Seiten. Mir geht es schlussendlich um die Verkehrssicherheit – und wenn sich alle auf den Strassen sicher fühlen, profitieren alle.



Die Aargauer SP-Politikerin Gabriela Suter setzt sich für Sicherheit im Verkehr ein.

BILD ZVG

350 000 Franken für kaputte Verkehrsschilder

In Schweizer Städten nehmen die Fälle von Vandalismus an Verkehrsschildern stetig zu. Um den Schaden zu beheben, müssen die Gemeinden tief in die Tasche greifen. Erste Städte sichern nun ihre Tafeln.

Mit Graffiti übersprüht, mit Kleber verdeckt: Fälle von Vandalismus an Verkehrssignalisationen nehmen schweizweit stark zu. Dies bestätigen die Städte Basel und Zürich auf Anfrage von «Streetlife».

Besonders in Basel-Stadt kämpfen die Behörden mit zunehmendem Bekleben von Schildern an Grossanlässen wie Fussballspielen oder der Basler Fasnacht. «Von 20000 Signalen in der Stadt werden rund 2500 Schilder pro Jahr repariert, gereinigt oder – je nach Zustand – ersetzt», berichtet Daniel Hofer, Kommunikationsleiter des kantonalen Bau- und Verkehrsdepartements.

Wer die Kosten trägt

Berappen muss das die Allgemeinheit, also der Steuerzahler. Und dafür muss er tief in die Tasche greifen. «Die Kosten aufgrund von Kollisionen, Kleber oder Sprayereien belaufen sich auf mindestens 350000 Franken pro Jahr», rechnet Hofer vor. Zudem sei beim Tiefbauamt

eine Vollzeitkraft nur für die Reparatur von Signalen angestellt. Auch die Stadt Zürich ist mit zunehmendem Vandalismus konfrontiert.

So werden laut Nadja Häberli, Mediensprecherin der Dienstabteilung Verkehr der Stadt Zürich, 30 bis 40 Schilder pro Monat von Unbekannten verunstaltet oder demoliert. «Unser Werkhof bearbeitet pro Jahr zirka 1500 Meldungen aus der

Bevölkerung.» Von einem ebenfalls grossen Arbeitsaufwand spricht die Stadt Bern. 2900 Arbeitsstunden mussten 2023 aufgebracht werden.

Stadt Bern greift durch

«Die Strassenbenennungsschilder werden gegen Diebstahl geschützt und Verkehrsschilder mit reflektierender Folie überzogen», so Martin Lehmann, Medien-

sprecher der Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün. Laut der Stadtpolizei Zürich sind die Beamten angehalten, während ihrer Patrouillen auch nach Vandalen Ausschau zu halten.

Wird jemand beim Bekleben erwischt, droht eine Ordnungsbusse von 120 Franken. Ist das Schild gar beschädigt, dann muss der Beschuldigte mit einer Anzeige rechnen. Salvatore Iuliano



Vandalismus an Verkehrsschildern nimmt schweizweit zu.

BILD STADT ZÜRICH

DI E ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

71%

... weniger tödliche Verkehrsunfälle im Strassenverkehr. In den letzten 30 Jahren wurden die Schweizer Strassen sicherer. Die Anzahl tödlicher Verunfallter hat sich in dieser Zeit markant verringert. Während 1992 834 Personen im Strassenverkehr tödlich verunglückt sind, waren es 2022 noch 241. Das entspricht einer Abnahme von 71 Prozent. In die Unfälle waren sowohl Personenwagen, Fahrräder, Trams, Trolleybusse als auch Autobusse involviert.

Quelle: BFS, ASTRA, Strassenverkehrsunfälle (SVU)

STREETLIFE – News mit PS

Streetlife.ch ist die Newsplattform für Individualverkehr und Mobilität. Die STREETLIFE-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der Newsplattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich. ■

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE

STREETLIFE.ch News mit PS

Facebook Instagram YouTube TikTok



Pascale Walker bereitet sich auf die Olympischen Spiele vor. «Meine Freunde sehe ich eher selten», gesteht die Zürcherin ein. Man müsse schon viel zurückstecken können.



BILDER ZVG

Ihr grosses Ziel heisst Paris

Die Zürcherin Pascale Walker ist eine erfolgreiche Schweizer Ruderin und trainiert seit Jahren für ihren Traum. Die 28-Jährige, die intern auch als «Team-Mami» bezeichnet wird, will es endlich auf die ganz grosse Bühne schaffen und an den Olympischen Spielen in Paris teilnehmen.

Robin Walz

Fünf Tage die Woche ist Pascale Walker von 7 bis 18 Uhr beruflich unterwegs. Was nach einer gewöhnlicher Arbeitswoche klingt, sieht bei der 28-jährigen Zürcherin in Wirklichkeit ganz anders aus. Die Arbeitszeit sitzt sie nämlich nicht im Bürostuhl ab, sondern auf dem Ruderboot. Das Leben als Spitzensportlerin ist nicht ohne. «Man muss schon viel zurückstecken», sagt Walker. Dienstag bis Samstag verbringt die Profiruderin im Haus des Schweizer Rudersports in Sarnen im Kanton Obwalden. Sie übernachtet dort in einem der zahlreichen Zimmer und hat tagsüber einen strukturierten Tagesablauf. Als sie 2016 ins Elite-Kader aufgenommen wurde, hat sie das Rudern zu ihrem Hauptberuf gemacht.

Am Sonntag und Montag lebt Walker in ihrer Wohnung in Wollishofen, doch viel Freizeit bleibt ihr nicht. Schliesslich trainiert sie montags jeweils in ihrem Stammverein, dem Ruderclub Zürich, und arbeitet sporadisch noch im Blumenhaus Wiedikon, dem Laden ihrer Eltern. Das lässt nur noch den Sonntag als Ruhetag übrig. «Meine Freunde sehe ich eher selten», gesteht Walker ein. Doch all die Mühen sind es ihr wert, denn sie steht

kurz davor, ihren grossen Traum zu erfüllen: die Teilnahme an den Olympischen Spielen. Sie finden diesen Sommer, vom 26. Juli bis 11. August, in Paris statt.

Im vergangenen September legte sie als Teil des Schweizer Frauen-Doppelvierers die dafür notwendigen Voraussetzungen. Im Doppelvierer sitzen vier Frauen mit je zwei Rudern, den sogenannten Skulls. Das Quartett holte sich an der Weltmeisterschaft in Belgrad den vierten Platz und sicherte sich so ein Ticket für Olympia. Garantiert ist Walkers Teilnahme in Paris aber noch nicht. «Es sind nicht diejenigen Frauen qualifiziert, die bei der Weltmeisterschaft im Boot saßen, sondern das Boot ist qualifiziert», erklärt Walker.

Interne Selektion entscheidet

An den Olympischen Spielen ist das Schweizer Boot im Frauen-Doppelvierer also sicherlich vertreten. Wer aber dort drinsitzen wird, entscheidet sich erst nach einer internen Selektion, den sogenannten Trials, die im März dieses Jahres stattfinden.

Doch ist das nicht unfair für jene Frauen, welche die Qualifikation damals gemeistert hatten? Walker gibt sich diplomatisch: «Schlussendlich ist das Ziel der

Zur Person

Pascale Walker (28) ist in Wiedikon aufgewachsen. Mit 13 Jahren begann sie zu rudern und schloss sich dem Ruderclub Zürich an. Seit ihrer Beförderung in das Elite-Kader vor knapp zehn Jahren konnte Walker einige grosse Erfolge verbuchen, darunter den 1. Rang an der U23-EM (Einer), mehrere Goldmedaillen an den Schweizer-Meisterschaften (Doppelvierer, Doppelzweier, Einer) und der Gesamtweltcupsteg 2023 (Doppelvierer).

Weitere Informationen findet man unter www.pascale-walker.ch.

Schweiz, den schnellsten Doppelvierer zu schicken. Es ist halt möglich, dass sich jemand zwischen der Qualifikation und den Olympischen Spielen verschlechtert oder dass jemand Neues durchstartet.»

Auch wenn der Druck dadurch extrem hoch sei, zeigt sich Walker gelassen. «Es sieht momentan gut aus», sagt sie mit einem Lächeln. Individuell vorbereiten kann sie sich nicht gross, denn das gesamte Elite-Kader orientiert sich nach

einem vorgegebenen Trainingsplan. «Dieser ist exakt gleich. Mit 28 Jahren ist Pascale Walker eine der ältesten Ruderinnen im Elite-Kader der Frauen und sehnt sich deshalb umso mehr nach ihrer Olympia-Premiere. In ihrer Kategorie, dem Schwergewicht, mangelte es bei den Frauen lange an leistungsstarkem Nachwuchs.

Mit dem WM-Sieg der U23-Frauen 2021 wurden vier neue Athletinnen in die Profimannschaft befördert, mittlerweile sind es insgesamt acht. «Auch wenn etwas spät, ist es für mich toll, dass das Team gewachsen ist», sagt Walker. Das ist nachvollziehbar, weil diese Entwicklung nun Walkers Olympia-Traum ermöglichen könnte.

«Regatta des Todes»

Bereits 2021 bemühte sich die Zürcherin gemeinsam mit den Nachwuchsatletinnen um eine Olympia-Qualifikation im Doppelvierer. An dem von den Ruderinnen als «Regatta des Todes» bezeichneten Ausscheidungskampf traten all jene Nationen an, die sich noch nicht über die Weltmeisterschaft für Olympia qualifiziert hatten. Nur den zwei Bestplatzierten winkte ein Ticket. Ein Covid-Fall in der Schweizer Mannschaft liess die Hoffnun-

gen jedoch platzen, man durfte nicht einmal antreten. Umso grösser ist die Erleichterung im Team, dass man sich diesmal bereits über den Weltcup qualifiziert.

Leaderrolle im Team

Der Altersunterschied zwischen Walker und ihren Kolleginnen, die mindestens vier Jahre jünger sind, hat auch einen Einfluss auf die Konstellation. Aufgrund ihrer Erfahrung übernimmt die Leistungsträgerin eine gewisse Leaderrolle innerhalb des Teams, sie wird «Team-Mami» genannt. «Wenn sich meine Kolleginnen über etwas unsicher sind oder es verschiedene Meinungen gibt, dann wenden sie sich oft an mich», erzählt Walker. «Das, was ich sage, hat dann auch viel Gewicht, aber schlussendlich sind alle im Boot gleichgestellt», fügt sie hinzu.

Für die Olympischen Spiele hat sich das «Team-Mami» den Einzug ins A-Finale als Ziel gesetzt – und keine Medaille. «Ich setze lieber tiefere Ziele und überrasche mich dann selber. Ich glaube aber fest daran, dass wir eine Medaille holen können», so Walker. Erst liegt ihr persönlicher Fokus allerdings auf den Trials, wo sie sich ihren eigenen Olympiaplatz noch «errudern» muss.



Abendrot Wie aus einer anderen Welt

Diese eindruckliche Fotografie hat die Leserin des «Küsnachters» Annemarie Schmid-Pfister Anfang Februar kurz nach 18 Uhr am Horn aufgenommen. Eine solch prachthvolle Färbung des Himmels entsteht,

wenn das Sonnenlicht durch die Atmosphäre auf die Erde scheint und die Lichtstrahlen an den Gas-, Staub- und Wasserteilchen in der Atmosphäre gestreut, also umgelenkt werden.

BILD ANNEMARIE SCHMIDT-PFISTER

TRAUER



Tief berührt geben wir bekannt, dass unser langjähriger Vizepräsident

Werner Bauer

Dr. med.
30. Juni 1947 bis 27. Januar 2024

verstorben ist. Werner Bauer war über 20 Jahre äusserst engagiert und verlässlich für den Verein SPITEX Küsnacht tätig. Wir verlieren mit ihm ein feinfühliges Vorstandsmitglied, welches über eine hohe Fachkompetenz und Empathie für seine Mitmenschen verfügte. Wir sind sehr dankbar für die gemeinsame Zeit mit Werner Bauer und behalten ihn in bester Erinnerung. Der Familie sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 22. Februar 2024, 14.00 Uhr, in der reformierten Kirche Küsnacht statt.

Im Sinne des Verstorbenen gedenke man der
Ocean Care, Wädenswil, IBAN: CH14 0900 0000 8006 0947 3
(Vermerk «Werner Bauer»)
Mercy Ships Schweiz, Lausanne,
IBAN: CH47 0900 0000 1001 7304 3 (Vermerk «Werner Bauer»).

Verein SPITEX Küsnacht
Der Vorstand



Ursula Litmanowitsch
zuerich.inside@gmail.com

Stetson und Line Dance im «Albisgütli»

Trotz Sportferien ausverkauft. So das Fazit nach dem Sonntagsbrunch. Das 38. internationale Countrymusic-Festival übertreffe bis jetzt alle Erwartungen, freut sich Musikmanager **Albi Matter**: «Nachdem wir von ursprünglich sieben-einhalb auf viereinhalb Wochen reduziert hatten, weil das Publikum nach Corona eventuell zurückhaltender sein könnte, wurden wir eines Besseren belehrt.» Im kommenden Jahr gehe es wieder in die Verlängerung. Darüber sei er «mehr als happy», so Matter, der das Festival erstmals 1984 startete.

Neben Gigs wie der «Special Night» mit dem kanadischen Superstar **Johnny Reid** oder der Plattentaufe von **Florian Fox** am 24. Februar sind auch die Crash-Kurse in Line Dance von **Maya Kunz** ein Hit. Bis 120 Personen machen da mit. «Die Tanzfläche ist die Seele des Anlasses», so Matter.

Vom Countryfestival zeigen sich auch die Urgesteine der Schweizer Popgeschichte **H. Elias Fröhlich** und **Heier Lämmli** begeistert: «Beide verbindet eine Vorliebe für melodiosen Country-Rock.»



Sigi Huber vom «Biergarten» (Kreis 4), Bastian Eltschinger vom «Albisgütli», r.



Christoph Frei, Präsident Zürcher Stadtverband für Sport, Maya Kunz, Tanzwerk 101.



Seit 40 Jahren engagiert für ein hochkarätig besetztes Country Music Festival: Manager und Organisator Albi Matter, mit Ehefrau Winnie, Badminton-Weltmeisterin Ü30.

BILDER ZVG



Marc Bourgeois, Präsident TCS-Gruppe Zürich, Festivalsponsor und FDP-Kantonsrat.



Der bekannte Musikpublizist H. Elias Fröhlich und PR-Grösse Heier Lämmli, r.



CEO Walter Rhyner, Rhyner Logistik (Kreis 3).



Dominik Hug, Chefredaktor der «Glückspost».



Festival-Moderator Martin Diener, Radio Zürisee.



Michael Vögeli, regionaler Vertriebsleiter Sponsor Obi.



Marion und Marco umgarnen Florian Fox (ganz links), den «Johnny Cash der Schweiz» (von Beruf Rechtsanwalt), der am 24. Februar Plattentaufe feiern wird.

ANZEIGEN

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel
Taschen, Lederbekleidung, Möbel, Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder, Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus den 50er-Jahren u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

Das Alzheimer-Telefon
058 058 80 00
informiert und berät Sie zu allen Fragen rund um Demenz.
Montag bis Freitag:
8 - 12 und 13.30 - 17 Uhr
alzheimer

ES GESCHIEHT NICHT DIR ABER JETZT
UNRECHT GEHÖRT AUFGEDECKT
SPENDE CHF 5: SMS «JETZT» AN 488
STOPP-FOLTER.CH AMNESTY INTERNATIONAL

Küsnachter
Lokalzeitung für Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Online durchstarten.
Jetzt Ihre Werbung buchen.

derkuesnachter.ch

Blut spenden hilft Leben retten

Küsnachter
Lokalzeitung für Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Wissen was läuft
Jetzt neue App
downloaden.

derkuesnachter.ch



AGENDA

DONNERSTAG, 15. FEBRUAR

Basteln für den Basar: 14 Uhr, ref. Kirchengemeindehaus, Untere Heselbachstrasse 5, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Turnen für jedermann: Gesundheits- und Fitnessstraining. Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion nach einer Gratislektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitness-trainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht

Ski-Fit für alle: Jeden Donnerstag (ausser in den Schulferien) findet bis zu den Frühlingsferien das Skiturnen für Jedermann/-frau statt. Der Einstieg ist jederzeit möglich, keine Anmeldung. 19–20 Uhr, Heselhalle, Untere Heselbachstrasse 33, Küsnacht

FREITAG, 16. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SAMSTAG, 17. FEBRUAR

Ludothek: Die Ludothek bleibt wegen der Schulferien geschlossen.

MONTAG, 19. FEBRUAR

«Zäme go laufe»: Chueschwanz: Rundweg 3,5 km. Dem Düggebach entlang – Höhe-Allmend Zollikon – Chueschwanz – Ruine Wisschilchli zurück zur Bushaltestelle Bühl- oder Goldbacherstrasse. Begleitung: Elisabeth 079 298 67 13. 13.55–15.10 Uhr, Bushaltestelle Bühlstrasse, Küsnacht

DIENSTAG, 20. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 21. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. (ausser am 3. des Monats). 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ludothek: Die Ludothek bleibt wegen der Schulferien geschlossen.

Abendberatung Mütter- Väterberatung: Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kjz Meilen. 17–19 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

DONNERSTAG, 22. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Turnen für jedermann: Gesundheits- und Fitnessstraining. Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion nach einer Gratislektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben Christa Schroff, ausgewiesene Fitness-



Film Kirche und Nachhaltigkeit

Am Dienstag, 27. Februar, ab 19 Uhr lädt die reformierte Kirchengemeinde Erlenbach in Zusammenarbeit mit der Bibliothek Erlenbach zum Kinoabend mit anschliessendem Apéro ein. Es wird der Film «More than Honey» (im Bild) gezeigt. Der Schweizer Regisseur Markus Imhoof dokumentierte das weltweite Bienensterben von Kalifornien bis China. Der Dokumentarfilm zeigt verschiedene Imker und ein Berliner Forscherteam bei ihrer Arbeit. Vom Weiler Twirgi im Nesselthal im Berner Oberland bis in die USA und nach Australien: Der Film versucht zu erforschen, wo die Wurzeln des massenhaften Bienensterbens liegen und was es verursacht.

Mit verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen will die reformierte Kirche zukünftig dazu beitragen, die Bevölkerung für das Thema «Nachhaltige Entwicklung» stärker zu sensibilisieren und praxisorientiertes Wissen und Handeln zu vermitteln. Das Kinoprogramm nimmt mit einigen der gezeigten Filme das Thema «Nachhaltigkeit» auf. Interessierte können den Filmabend mit anschliessendem Apéro geniessen. Der Eintritt ist frei. (e.)

BILD ZVG

Dienstag, 27. Februar, Filmbeginn 19.15 Uhr, im Anschluss Apéro im Kirchengemeindehaus, Schulhausstrasse 40. Der Eintritt ist frei.

trainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht

Ski-Fit für alle: Jeden Donnerstag (ausser in den Schulferien) findet bis zu den Frühlingsferien das Skiturnen für jedermann/-frau statt. Der Einstieg ist jederzeit möglich, keine Anmeldung. 19–20 Uhr, Heselhalle, Untere Heselbachstrasse 33, Küsnacht

FREITAG, 23. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SAMSTAG, 24. FEBRUAR

Ludothek: Die Ludothek bleibt wegen der Schulferien geschlossen.

MONTAG, 26. FEBRUAR

Werkateller Basar: 9 Uhr, ref. Kirchengemeindehaus, Untere Heselbachstrasse 5, Küsnacht

Singe mit de Chliine (Gruppe 1): 9 Uhr, ref. Kirchengemeindehaus, Untere Heselbachstrasse 5, Küsnacht

Singe mit de Chliine (Gruppe 2): 9 Uhr, ref. Kirchengemeindehaus, Untere Heselbachstrasse 5, Küsnacht

«Zäme go laufe»: Chuesentobel: Rundweg 3 km. Über Schiedhaldenstrasse ins Chuesentobel–Hinder Erb–Islerenweg zum Rumensee–die Waldstrasse hinunter zum Islereweg–retour ins Tägermoos. Begleitung: Ursi 079 680 07 62. 13.45–15 Uhr, Schübelweiher, Küsnacht

DIENSTAG, 27. FEBRUAR

Filme zum Thema «Nachhaltigkeit»: Die reformierte Kirchengemeinde Erlenbach in Zusammenarbeit mit der Bibliothek Erlenbach lädt zum Kinoabend mit anschliessendem Apéro ein. Es wird der Film «More than Honey» gezeigt. Der Eintritt ist frei. 19 Uhr, ref. Kirchengemeindehaus, Schulhausstrasse 40, Erlenbach

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit

Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 28. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. (ausser am 3. des Monats). 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mittagstisch: 12 Uhr, ref. Kirchengemeindehaus, Untere Heselbachstrasse 5, Küsnacht

Ludothek: Hier gibt es Spiele zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 16–18 Uhr, Chrottegrötte, Obere Dorfstrasse 27, Küsnacht

Bewegungs- & Spielwerkstatt: Bewegen und Entspannen, Gleichgewicht und Kraft für Kinder von 1 bis 4 Jahren in Begleitung. Spielerisch erfahren Kinder Bewegung und fördern Konzentration und Koordinationsfähigkeit. Tamara Padrutt, Pädagogin. Kosten Fr. 10.–/Familie. Mit Anmeldung. 16–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

DONNERSTAG, 29. FEBRUAR

Lesegenuss – ein Interaktionsprojekt: Engagierte und literaturinteressierte Menschen lesen in der Gruppe Kurzgeschichten vor und moderieren den Austausch. Die Teilnahme ist kostenlos, es ist keine Anmeldung nötig. 14–16 Uhr, ref. Kirchengemeindehaus, Untere Heselbachstrasse 5, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Turnen für jedermann: Gesundheits- und Fitnessstraining. Jeden Donnerstag (ausgenommen Schulferien). Garderoben und Duschen stehen zur Verfügung. Unkostenbeitrag pro Lektion nach einer Gratislektion oder Jahresbeitrag beim Leichtathletikclub Küsnacht. Die Leitung haben

Christa Schroff, ausgewiesene Fitness-trainerin und Gymnastiklehrerin, sowie Frowin Huwiler, Trainer für Funktionsgymnastik und Athletik, LC Küsnacht. Auskunft: Christa Schroff, 044 910 80 03, oder Frowin Huwiler, 079 635 88 21. 18.15–19.15 Uhr, Schulanlage Zentrum, Rigistrasse 4, Küsnacht

Ski-Fit für alle: Jeden Donnerstag (ausser in den Schulferien) findet bis zu den Frühlingsferien das Skiturnen für jedermann/-frau statt. Der Einstieg ist jederzeit möglich, keine Anmeldung. 19–20 Uhr, Heselhalle, Untere Heselbachstrasse 33, Küsnacht

FREITAG, 1. MÄRZ

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Ernährungsberatung: Gesunde Ernährung, Streit am Esstisch, Allergien und Übergänge. Offene Sprechstunde für Eltern mit Kindern von 1 bis 18 Jahren. Nicole Heuberger, dipl. ernährungspsych. Beraterin IKP. 9.30–10.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Weltgebetstag (Palästina): 19.30 Uhr, ref. Kirche, Untere Heselbachstrasse 2, Küsnacht

SONNTAG, 3. MÄRZ

Indoor Spiel & Spass: Die HeselbachHalle verwandelt sich wieder in einen Indoor-Spielplatz für Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren in Begleitung. Keine Anmeldung notwendig. Fr. 5.– pro Kind. 9.30–11.30 Uhr, HeselbachHalle, Küsnacht

Grosseltern-Kind: Geschichtenzeit: Grosseltern und Kinder gehen gemeinsam auf eine Geschichtenreise. Gestalterisch setzen wir das Erlebte um. Für Kinder ab 2 Jahren und ihre (Wahl)Grosseltern. Mit Anmeldung. Fr. 10.–/Grosseltern. 15–16.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MONTAG, 4. MÄRZ

Singe mit de Chliine (Gruppe 2): 9 Uhr, ref. Kirchengemeindehaus, Untere Heselbachstrasse 5, Küsnacht

Werkateller Basar: 9 Uhr, ref. Kirchengemeindehaus, Küsnacht

Singe mit de Chliine (Gruppe 1): 9 Uhr, ref. Kirchengemeindehaus, Untere Heselbachstrasse 5, Küsnacht

Spielnachmittag: 14.30 Uhr, Jürgehus, Untere Heselbachstrasse 2, Küsnacht

DIENSTAG, 5. MÄRZ

Reim & Spiel: Kinderverse, Lieder und Geschichten für die Aller kleinsten. Für Kinder ab 9 Monaten in Begleitung. Kostenlos und ohne Anmeldung. Michaela Handloser, Pädagogin. 10–10.30 Uhr, Bibliothek, Seestrasse 123, Küsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 6. MÄRZ

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen. (ausser am 3. des Monats). 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

Erlebnispark – Mini Farb und dini – das git eusi Lieblingsfarb: Im gemeinsamen Spiel lassen wir Farben bunt übers Papier rollen, stempeln und kreieren fröhlich frohe Muster. An diesem Nachmittag wirst du deine ganz eigene Lieblingsfarbe mischen. Bitte alte Kleider anziehen. Für Kinder ab 18 Monaten in Begleitung. Mit Anmeldung. Sarah Hunziker, Gestalterin & Kunstvermittlerin. Fr. 20.–/Familie. 14.45–16.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

KÜSNACHT, ST. GEORG

Samstag, 17. Februar
17 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 18. Februar
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

ERLENBACH: KIRCHENZENTRUM ST. AGNES

Samstag, 17. Februar
18.30 Uhr, Eucharistiefeier

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPPELLE HINDERRIET

Sonntag, 18. Februar
9 Uhr, Eucharistiefeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Sonntag, 18. Februar
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Gottesdienst
Pfr. René Weisstanner

Sonntag, 25. Februar
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Gottesdienst
Pfrn. Judith Bennett

Mittwoch, 28. Februar
18.06 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
6nach6
Pfr. René Weisstanner

Samstag, 2. März
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Fiire mit de Chliine
Pfrn. Judith Bennett

Sonntag, 3. März
10 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Gottesdienst
Pfr. Fabian Wildenauer

Sonntag, 3. März
11.30 Uhr, ref. Kirche Küsnacht
Jugendgottesdienst
Pfr. Fabian Wildenauer

Gefiederte Wintergäste aus nächster Nähe bestaunen

Am 25. Februar organisiert der Natur- und Vogelschutzverein Küsnacht (NVVK) eine Exkursion zu den Wasservögeln nach Rapperswil. Neben Beobachtungen werden die Teilnehmenden auch über deren Verhalten und Biologie informiert.

Eric Christen

Wenn man an Zugvögel denkt, kommen einem zuerst einmal Schwalben, Kuckucke und andere Vögel in den Sinn, welche die wärmeren Monate bei uns verweilen und die restliche Zeit in ihren Winterquartieren im Süden verbringen.

Dabei gibt es auch Zugvögel, welche bei uns vornehmlich im Winter beobachtet werden können. So sind die Zahlen der überwinternden Wasservögel in der Schweiz deutlich grösser als die der Brutvögel.

Interessanter Überwinterungsort

Gemäss Vogelwarte Sempach überwintern um die 500000 Wasservögel aus über 30 Arten auf den schweizerischen Gewässern. Im Gegensatz zu ihren nordöstlichen Herkunftsgebieten profitieren sie hier von besseren Bedingungen zum Überleben.

Da die Schweiz ein gewässerreiches Land ist und die Seen im Mittelland selten zufrieren und nicht austrocknen, gibt es hierzulande im Winter ausreichend Nahrung für die Vögel. Das macht die Schweiz für Wasservögel im Winter

attraktiv. In Rapperswil lassen sich viele dieser Wintergäste beobachten. Die vielfältigen Lebensräume mit Schilfgebieten, Kiesinseln und Flachwasserzonen sind für eine Grosszahl von Wasservögeln interessant als Überwinterungsgebiet.

Zudem sind viele der Wasservögel aufgrund des hohen Besucheraufkommens an die Menschen gewöhnt, was Beobachtungen aus nächster Nähe ermöglicht.

Auf der Exkursion lernen die Teilnehmenden die häufigsten Wintergäste sowie deren Verhalten kennen.

Interessierte sind herzlich willkommen. Aus organisatorischen Gründen wird um eine Anmeldung gebeten. Der NVVK freut sich auf Ihr Kommen.

Anmeldungen an: info@nvvkuesnacht.ch
Zeit und Treffpunkt: 25. Februar 2024 um 9 Uhr am Bhf. Küsnacht; Abfahrt um 9.13 Uhr mit der S6. Zurück in Küsnacht ca. 4,5 Stunden später.
Mitnehmen: Feldstecher, Bestimmungsbuch (falls vorhanden), dem Wetter angepasste Kleidung, Zwischenverpflegung.



Tafelente (oben), Sturmmöwe (unten links) und Reiherente (unten rechts) überwintern bei uns. BILDER ZVG

AUS DER WIRTSCHAFT

Raiffeisenbank rechter Zürichsee mit erfolgreichem Jahr

Die Raiffeisenbank rechter Zürichsee darf auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken und kann einen Jahresgewinn von 3,8 Millionen Franken ausweisen. Dieser wird zum grossen Teil thesauriert und fliesst somit in die eigenen Reserven. Zum Gewinn beigetragen haben das Zins- und das Hypothekengeschäft. Das Volumen der Hypotheken ist von 1416 Millionen (2022) auf 1486 Millionen Franken gewachsen, was einem Anstieg von 4,9 Prozent entspricht. Auch die Kundeneinlagen sind um 3,3 Prozent gestiegen.

Die Ertragssituation der Raiffeisenbank rechter Zürichsee zeigt sich auch beim Blick auf das Zinsgeschäft, wo sich der Nettoerfolg um 6,4 Millionen auf 22,8 Millionen Franken erhöhte, was einer Zunahme von 39 Prozent entspricht. Erwartungsgemäss sind aufwandseitig vereinzelt Kostenpositionen höher als im Vorjahr, beispielsweise ist der Personalaufwand um 5,9 Prozent gestiegen. So wurden unter anderem die Beratungsteams personell verstärkt, womit weiter in die Kundennähe investiert wurde. Die Cost-Income-Ratio, die für das Verhältnis von Aufwand und Ertrag steht, unterstreicht mit einem guten Wert von 43,3 Prozent die Kosteneffizienz der Genossenschaftsbank. (pd.)

AUS DEM GEMEINDEHAUS HERRLIBERG

Kreditbeschlüsse werden abgerechnet

Am 31. Oktober 2023 fand die bezirksrätliche Visitation für die Bereiche Einwohnerkontrolle, Finanzen, Friedhofs- und Bestattungswesen, Gemeindearchiv, Personalwesen und Sozialhilfe statt. Der Bezirksrat nahm vom Ergebnis der Visitation in Anerkennung und unter Verdankung der von Behörden und Personal geleisteten Dienste Kenntnis.

Erhöhung Asyl-Aufnahmequote

Aufgrund des Flüchtlingsstroms aus der Ukraine hat der Regierungsrat die Asylquote per April 2022 erst auf 0,9 Prozent und per Juni 2023 weiter auf 1,3 Prozent erhöht. Die Anzahl eingereicherter Asylgesuche steigt weiter an, weshalb der Kanton die Aufnahmequote der Gemeinden per 1. Juli auf 1,6 Prozent erhöht.

Bahnhof Herrliberg-Feldmeilen

Die Gesamtkosten werden auf 25,19 Millionen Franken beziffert. Die Kosten werden zwischen den SBB und den beiden Gemeinden getragen. Der Anteil der Gemeinde Herrliberg beträgt 5,45 Millionen Franken. Der Kostenbeitrag

der Gemeinde Herrliberg steht im Verhältnis zu den Ein- und Aussteigzahlen der Buslinien 921, 972, 973 und 974 am Bahnhof Herrliberg-Feldmeilen. Der Kredit in der Höhe von 5,49 Millionen Franken wird dem Souverän zur Bewilligung unterbreitet. Im Frühjahr soll die Herrliberger Bevölkerung an einer Informationsveranstaltung über das Projekt orientiert werden.

Wirtschaft zur Kittenmühle AG

Im Baurechtsvertrag zwischen der Politischen Gemeinde Herrliberg und der Wirtschaft zur Kittenmühle AG vom 6. Dezember 2002 wurde unter anderem geregelt, dass ein jährlicher Baurechtszins zu bezahlen ist, welcher nach einer gewissen Zeit zwischen den Parteien neu vereinbart wird. Bis 2013 betrug der Zins 10000 Franken, danach wurde der Baurechtszins jeweils für drei Jahre neu festgesetzt.

In den vergangenen Jahren verzichtete der Gemeinderat aufgrund der pandemiebedingten Ausfälle auf die Zahlungen. Per 1. Januar 2024 wird der Baurechtszins der Wirtschaft zur Kitten-

mühle AG wieder auf jährlich 10000 Franken festgesetzt.

Projekt «Mit Kind und Kegel»

2018 bis 2022 setzte sich der Gemeinderat das Ziel, auf einer gemeindeeigenen Liegenschaft ein Projekt oder eine Studie für Familienwohnungen erarbeiten zu lassen. Daraufhin wurde ein einstufiger anonymer Projektwettbewerb auf Einladung durchgeführt. Es siegte das Projekt «Mit Kind und Kegel».

Der Gemeinderat beschloss, das Projekt nicht selbst zu realisieren, und suchte einen Bauträger. Dieser sollte das Land im Baurecht übernehmen und das Projekt «Mit Kind und Kegel» umsetzen. An der Gemeindeversammlung vom 28. Juni 2023 lehnte der Souverän den Baurechtsvertrag ab. Da der Gemeinderat nicht davon ausgeht, dass sich die Realisation in naher Zukunft umsetzen lässt, sind die Aufwendungen abzurechnen. Die vier erforderlichen Kreditbeschlüsse von 253633,50 Franken wurden mit Mehrkosten von 30834,20 Franken abgerechnet. Der Gemeinderat genehmigte die Abrechnung. (pd./red.)

Publireportage



Der Citroën Jumper überzeugt durch seine robuste Bauweise und sein intelligentes Design. BILD ZVG

Citroën Jumper wird 30

Seit 1994 stellt der Jumper die Innovation in den Dienst aller Berufstätigen. Nun stellt Citroën eine neue Generation vor.

Seit fast 100 Jahren unterstützt Citroën Berufstätige mit einer Reihe Nutzfahrzeugen, die auf die Bedürfnisse eines jeden Berufstätigen zugeschnitten sind. Dies zeigt sich im Transportersegment mit ikonischen Modellen wie dem Jumper, der sein 30-Jahr-Jubiläum feiert.

Als der Jumper im Januar 1994 auf den Markt kam, hinterliess er einen bleibenden Eindruck: Sein Design, der Komfort, die Ergonomie und das Fahrvergnügen waren von Personenwagen inspiriert.

2002: Noch nie da gewesene Motoren

Anfang der 2000er-Jahre wurde der Jumper mit neuem Design und vor allem mit zwei hochmodernen Motoren weiterentwickelt: dem Turbo-Dieselmotor 2.2 HDi mit Direkteinspritzung und dem Benzin-/Gasmotor 2.0i mit Zweistoffbetrieb. Auch bei der Ausstattung war der Jumper innovativ: Er war der Erste in seinem Segment, der einen Fahrersitz mit variabler Dämpfung, eine Kamera oder ein Heckradar bot.

2006: Ein brandneuer Jumper

Citroën brachte ein völlig neues Modell auf den Markt. Das Design verband Modernität und Zweckmässigkeit, unter an-

derem mit integrierten Trittschritten in der Stossstange zur leichteren Reinigung der Windschutzscheibe. Die Palette der HDi-Dieselmotoren wurde auf drei Leistungsstufen erweitert: 100, 120 und 157 PS.

2014: Fortschrittliche Fahrhilfen

Mitte der 2010er-Jahre wurde der Jumper mit allem ausgestattet, was modern war, darunter LED-Tagfahrlicht, ein Touchscreen mit integriertem Navigationssystem, ein Spurhalteassistent und ein «Stop & Start»-System für die e-HDi-Motoren, das in der Stadt einen Verbrauchsvorteil von 0,5 l/100 km brachte.

2024: Eine neue Ära eingeläutet

Citroën hat kürzlich den neuen Jumper und den neuen e-Jumper auf den Markt gebracht. Für den Jumper ist zum ersten Mal ein Automatikgetriebe verfügbar, und zwar für zwei der drei neuen BlueHdi-Motoren (140 und 180 PS, der 120-PS-Motor wird mit einem 6-Gang-Schaltgetriebe kombiniert). Die ideale Alternative für Berufstätige, die auf nachhaltige Mobilität setzen, ist der neue e-Jumper. Er verfügt über einen völlig neuen, 100 Prozent elektrischen Antriebsstrang. Dieser setzt mit seiner Leistung von 200 kW/270 PS und seiner Reichweite von bis zu 420 km neue Massstäbe im Segment. Der neue e-Jumper kann an einer Schnellladestation mit 150 kW in nur 55 Minuten von 0 auf 80 Prozent aufgeladen werden. (pd.)

ANZEIGE



«Mit einem JA zur Pistenverlängerung setze ich mich für die Sicherheit der Region rund um den Flughafen ein und freue mich auf mehr Nachtruhe.»

Linda Camenisch,
Kauffrau und Kantonsrätin,
Wallisellen



SIRENENTEST

Zürcher Sirenen funktionieren gut

Die stationären Anlagen auf Zürcher Kantonsgebiet zeigten praktisch keine Funktionseinschränkungen. 99 Prozent der angesteuerten Sirenen haben ausgelöst. Die Fehler bei den betroffenen Sirenen werden nun behoben. «Das ist ein guter Wert, was mich freut. Zu wissen, dass wir im Kanton Zürich ein funktionierendes Alarmierungssystem haben, ist gerade in diesen Zeiten wichtig», sagt Regierungsrat Mario Fehr in einer Medienmitteilung der Sicherheitsdirektion des Kantons Zürich.

Um die Bevölkerung umgehend zu alarmieren, verfügt die Schweiz über ein dichtes Netz von rund 5000 stationären sowie 2200 mobilen Sirenen, davon 478 stationäre und 200 mobile im Kanton Zürich. Zu den mobilen Sirenen liegen bislang noch keine detaillierten Zahlen vor. (pd.)